

Merseburger Correspondent.

Merseburger

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 134.

Dienstag den 24. August.

1880.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Anierate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die vor Kurzem laut gewordene Vermuthung, es werde in Kissingen die Wiederanknüpfung von Verhandlungen mit der Curie versucht werden, hat sich als irrig erwiesen. Einem hochgestellten Manne, der den letzten diplomatischen Abmachungen mit päpstlichen Kardinien nicht fern geblieben war, wird die Aeußerung zugeföhrt, es werde viel Speerwasser in die Havel laufen, ehe der Wunsch laut werde, mit Rom wieder eine Verständigung über irgend Etwas einzuleiten. Mit den päpstlichen Commissaren ist nicht auszukommen, weil sie im Stande sind, heute zu bejahen, was sie gestern verneinten, und morgen wieder Alles zurückzunehmen, was sie heute zusagten. Absolute Unzuverlässigkeit — das war das eigentliche Kennzeichende in dem Auftreten Masella's wie Aller, die nach ihm das Wort führten. Sie hatten niemals bestimmte Instruktionen, sondern immer nur tafteten sie, jeden Augenblick die Unterredung abbrechen auf dem Sprunge, wo ein bestimmtes Angebot der päpstlichen Absichten geboten war. Jesuitische Trugschlüsse hörten jeden logischen Gedanken; war kein Ausweichen mehr möglich, so wurde auf neue Weisungen von Rom vertrieben, und mit den neuen päpstlichen Weisungen konnten denn die Besprechungen von vorn anfangen. War ein Kardinien unvorsichtig genug gewesen, einen einzigen klaren Satz auszusprechen, auf den sich bei nächster Gelegenheit der deutsche Commissar bezieht, um ihn für die Verständigung zu verwenden, so wurde über Mißverständnis gestritten und die vrierkerliche Zusage in ihr Gegentheil verkehrt. Bloß auf Ueberlistung ging man römischerseits aus; nicht staatsmännische Klugheit, sondern hinterlistige Geriebenheit war vorherrschend. Ein solches Spiel sich erneuern zu lassen, liegt keine Veranlassung vor; ließe die Reichspolitik durchmerken, sie ginge nicht ungern auf neue Verhandlungen ein, so würde hierdurch bloß dem römischen Stolz Vorschub geleistet, der sich einbildet, er sei das letzte mal Sieger geblieben. Dies ist nun zwar in keiner Weise der Fall, aber der geschickterliche Klerus glaubt stief und fest und benedict's Andern auf.

Der „Pest“ wird aus Bucharst gemeldet: Die Russen ziehen bei Leovo am Pruth (Bessarabien) ein Armeekorps, aus 25000 Mann bestehend, zusammen, wovon 10000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie, 8 Batterien bereits in der Umgebung des Städtchens lagen. Weitere 5000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie sind von Bender auf dem Marfche und stehen augenblicklich bei Karabunar (Bessarabien). In der russischen Presse rechtfertigt man diese Truppenanrückungen natürlich mit den jetzigen Herbstmanövern.

Die Worte hat am 18. auf die identische Note der Mächte vom 3. August in der montenegrinischen Angelegenheit geantwortet und den Mächten bekannt gegeben, daß sie entschlossen sei,

Dulcigno an Montenegro abzutreten, jedoch so, daß die Gänge von Bodgoritz zum See Skutarie nach den Punkten tracirt werde, welche der Berliner Vertrag vorgezeichnet hat. In dem die Pforte dadurch, daß sie bereit ist, eine fruchtbare Provinz und eine volkreiche Stadt abzutreten, einen Beweis ihres guten Willens und ihrer Deferenz giebt, verlangte sie, nachdem sie bereits Vorbereitungen zur Abtretung getroffen hat, von den Mächten die Verlängerung der dreiwöchentlichen Frist, weil 21 Tage zur Ausführung der Fesseln zu kurz bemessen sind. So lange die Fesseln nicht vollständig durchgeführt ist, wird die Pforte ihre souveränen Rechte bewahren und jede fremde Intervention auf diesem Gebiete verhindern. Falls die Mächte den Vorschlag der Pforte verwerfen und Montenegro unterfügen würden, sich mit Gewalt in den Besitz Dulcignos zu setzen, so erklärt sie, daß sie an den eventuellen, darauf bezüglichen Maßregeln keinesfalls theilnehmen werde. Die österreichische Regierung hat diese Gröfnung mit Wohlwollen aufgenommen und es ist kein Zweifel, daß auch die übrigen Mächte die Fristverlängerung bewilligen werden. — Man kann erwarten, daß demächst die Balkanfrage wieder aufgeworfen werden wird. Es handelt sich um die Besetzung der Balkanpässe durch türkische Truppen, welche letztere der Pforte zu diesem Zwecke auch genügend zur Verfügung stünden; allein die Mächte raten ihr, um Komplikationen mit Bulgarien zu vermeiden, von diesem ihr durch den Berliner Vertrag zuerkannten Rechte keinen Gebrauch zu machen.

Die Führer der dynastisch-liberalen Opposition in Spanien verammelten sich in San Sebastian am 17. d. im Hause eines hervorragenden Rechtsgelehrten, Alonso Martinez. Mehrere Stunden besprachen sich die anwesenden Generale und Staatsmänner über die Politik der gegenwärtigen Regierung, gegen welche sich Marschall Martinez Campos besonders erbittert äußerte. Sie beschloffen, dem Kabinet in jeder möglichen legalen Weise Widerstand zu leisten, bis sie den König abermals darauf hinweisen könnten, daß der Uebergang zu einer liberalen Politik durchaus nothwendig sei, da der jetzige Ministerpräsident Canovas del Castillo durch seine politische und religiöse Politik den Erfolg der karlistischen Kandidaten bei den kommenden Provinzialwahlen in halb Spanien gesichert habe.

Die afghanische Frage löst in England große Besorgnisse ein. Es ist jetzt evident, daß das Ministerium sich nicht nur zur unverzüglichen Räumung Kabul's, sondern auch zum Aufgeben der von Lord Beaconsfield errichteten wissenschaftlichen Grenze entschlossen hat. Man fürchtet, daß diese Maßregel eine allgemeine Erhebung im Lande gegen England zur Folge haben werde. Die anglo-indischen Räte der Regierung behaupten, daß die permanente Okkupation Kandahar's jetzt nöthiger geworden sei als je, weil der Marfch Gub Khane gezeigt hat, wie leicht eine europäische Armee von Herat aus eine Invasion Indiens unternehmen könnte, wenn Kandahar in den Händen der Afghanen wäre. Dank der Eisenbahn von Duetta, die bereits bis Sibi ausgebaut wurde, ist Kandahar den Engländern jetzt zugänglicher als jede andere Stadt Afghanistans, und dessen Okkupation würde ihnen Gelegenheiten geben, ihrem Handel in Zentral-

Asien Eingang zu verschaffen. Diese Argumente machen jedoch nur sehr geringen Eindruck auf die Regierung, welche sich um jeden Preis aus Afghanistan zurückziehen zu wollen scheint.

Deutschland.

(Dem Kultusminister) ist aus Elbing von derselben Hand, welche eine Petition um Belassung konfessioneller Knabenschulen einreichte, eine neue Petition unterbreitet worden, welche die Wiedereinführung des konfessionellen Unterrichts auch für die Mädchen verlangt. Die Elbinger Mädchenschulen waren nämlich bereits simultan eingerichtet und die Knabenschulen sollten es werden, als Herr v. Puttkamer hindernd dazwischen trat. Der Kultusminister hat die neueste Petition, die auffälliger Weise auch von evangelischen Bewohnern der Stadt unterzeichnet ist, der Regierung zu Danzig zur Berichterstattung übermietet und diese hat sie dem Elbinger Magistrat überwiesen. Bei näherer Prüfung der Petition hat sich herausgestellt, daß mehrere Unterzeichner derselben bereits bestraft sind, und zwar einige wegen schwerer Verbrechen mit Zuchthaus. Dieser Umstand wirft ein eigenthümliches Licht auf die Art, in welcher das fragliche Schriftstück zu Stande gekommen ist. Ob Herr v. Puttkamer unter diesen Umständen den Wunsch der Petenten erfüllen wird, dürfte doch abzuwarten bleiben, zumal er nicht vergessen haben wird, daß die Genehmigung seiner Maßregel seitens des Abgeordnetenhauses nicht ohne viele Mühe zu erlangen war.

(Gegen die Aufhebung des Kornzoll's), anlässlich der zu erwartenden Wisernte erklärt sich die „Post“ mit großer Entschiedenheit. Man darf wohl annehmen, daß die Auffassung des freikonservativen Blattes sich mit den im landwirthschaftlichen Ministerium obwaltenden Ansichten nicht im Widerspruch befindet, auch die „N. Allg. Ztg.“ plaidirt gegen eine Gleicherung der Korneinfuhr.

(Die Roggenpreise) haben unter dem Eindruck der überaus ungunstigen Witterungsverhältnisse einen für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Preisstand behauptet. Dies gilt sowohl für gleich verfügbare als auch für die erst an späteren Terminen zu liefernde Waare. Aus einer uns vorliegenden Uebersicht der amtlichen Notierungen für Roggen an der Berliner Börse in den Jahren 1858—1880 ist z. B. zu ersehen, daß während dieses ganzen zweiundzwanzigjährigen Zeitraums die Preise für die beiden Hauptlieferungsstermine, den Herbsttermin und den Frühjahrsstermin, im Monat August nur einmal höher gestiegen sind als in diesem Jahre. Die Notirung für Herbstroggen (September—October) ist jetzt an der Berliner Börse schon bis auf 179,25 Mk. pro 1000 kg gestiegen; von 1858—1880 weist nur das Jahr 1873 mit 191,75 Mk. einen höheren Stand auf, während sich sonst die Notirungen meist zwischen 100—166 Mk. bewegten. Für Frühjahrsroggen (April—Mai) war die höchste Notiz in diesem Monat auch schon 175,5 Mk. pro 1000 kg; hierüber hinaus ist wiederum nur das Jahr 1873 mit 187,80 Mk. gekommen, während sonst dieser Termin zwischen 107—170 Mk. notirt worden ist. Zwischen 1873 und 1880 besteht

Vermischtes.

(Gothardbahn). Das "Vaterland" berichtet: Der "Gronbach" bei Ahielen ist am ver. Montag in Folge der so plötzlich eingetretenen Niederschläge an verchiedenen Stellen über die Ufer getreten und zwar mit solch zerstörender Gewalt, daß alle zu großartig und kunstvoll angelegten Brückenwerke an der Gothardbahn sammt einer in der Nähe befindlichen Cementmühle in den See geschwemmt wurden. Der mutmaßliche Schaden wird sich in die Hunderttausende von Franken belaufen. ***(Das 6. Opfer des unglücklichen Feuerwerks) in Frankfurt a. M. ist** gestorben, ein Knabe, dem die Sprengstoffe die Brust und den Leibe zerrissen hatten.

***(Als viertes Opfer der Katastrophe am Hegerplatz) in Berlin (Gaseplosion) ist** am 21. d. Vormittag der Feuermann Hermann Kirken, nachdem er während des ganzen gestrigen Tages und der Nacht im Starzfranz gelegen, durch den Tod von seinen unglücklichen Leiden erlöst worden. Der Vermählte hinterläßt eine Frau und drei kleine Söhne. Auch der Zustand des Oberfeuernanns Telete und des Spritzenmanns Schirmader wurde als ein bedauerlicher bezeichnet. Bei den übrigen fünf ist eine Linderung nicht eingetreten.

***(Prozeß der Madame de Tilly.)** Die Gräfin de Tilly in Paris hatte eines Abends der Maitresse ihres Mannes auf der Straße aufgelaufen und ihr Vitriol in das Gesicht gegossen. Die Dame wurde gefänglich eingezogen; der Prozeß, den man von dem Verichte vollständig freigeprochen. In der sehr ausführlichen Verhandlung giebt die Gräfin, deren Lebensweise ein sehr tugendhafter ist, als Motiv für ihre Handlungsweise an: "Ich wollte jenes Mädchen im Gesicht verunstalten, nicht weil sie die Maitresse meines Gatten ist, noch weil sie den Namen meiner Familie entehrt, wohl aber um zu verhindern, daß sie, bin ich gestorben die Mutter meiner Kinder werden könnte."

***(Schwellen von Glas.)** Die in Dresden etablierte Glasfabrik von Friedrich Siemens hat schon im vorigen Jahre Glastischplatten aus Hartglas für eine Londoner Pferdebahn geliefert, die sich außerordentlich bewährt haben, obgleich täglich schwere Lastwagen und Straßenlokomotiven über sie wegehen. Kürzlich wurden Versuche gemacht, um die Stoßfestigkeit dieser Schwellen festzustellen. Man nahm eine quadratische Hartglasplatte von 25 cm Seitenlänge und 3 cm Stärke, legte darüber ledernen Riez, dann eine schwache Holzschicht und darüber wieder eine gewöhnliche Eisenbahnschiene. Nun ließ man aus einer Höhe von 6 m eine Last von 400 kg auf die Unterlage fallen. Die Eisenbahnschiene wurde gebrochen, während die Hartglasplatte unverletzt geblieben war. Die in London befindlichen Schwellen aus Siemenschem Hartglas haben eine Länge von 91, eine Breite von 10 cm, sind 4 cm hoch und genau um ein Drittel billiger als gewöhnliche Schwellen.

Börsen-Bericht.

Weizen netto, loco hiesiger 240—250 Mk. bez.
Roggen netto, loco hiesiger 216—222 Mk. bez. russischer 202—206 Mk.
Säfer netto, loco hiesiger 168—170 Mk. bez.
Rübsel netto, loco 56—58 Mk. bez., per Aug.-Sept. 56—58 Mk. Br. per Sept.-Okt. 56—58 Mk. Br., per Okt.-Nov. 56—58 Mk. Br. per 100 Kilo.
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 60—62 Mk. B.

Wochenbericht über den Hallischen Getreidemarkt.

Halle a/S., 20. August 1880.
In meinem letzten Wochenberichte bereits angedeuteter Ausfall unserer Ernte, — durch gebildetes anhaltendes Regenwetter in diesjähriger Entseiderei — hat durch weiter folgende nasse Tage leider noch fernere Schäden zu verzeichnen. Glücklicherweise trat Mitte der Woche endlich längt ersehnte warme Witterung ein, und beileben sich unsere Herren Landwirthe ihre Ernte noch möglichst gut zu bergen. Wenn sich auch im allgemeinen ein sicheres Urtheil über unsere Ernte wohl noch kaum bilden läßt, so haben wir doch in unseren gezeigten früheren Hoffnungen betreffs Gerste, Säfer und Weizen mehr oder weniger nicht geringe Vortheile zu erfahren. Unsere Roggenernte war von vornherein, durch Frostschäden im Frühjahr, eine quantitativ wenig begünstigte, und ist unter Conium in diesem Jahre auf den Import vom Auslande her mehr oder weniger angewiesen. Wenn auch unsere Gerstenernte vor der nassen Witterung über die Hälfte gut geborgen war, so werden wir doch bei dem Viele beregnete und ausgemachte Waare in den Handel bekommen, wenn auch der größte Theil letzterer von unseren Landwirthen selbst zum Schroten benutzt wird. Freilich wirkt dies auf unseren diesjährigen Markt in Futtermitteln auch recht nachtheilig. Am härtesten ist unsere, anfangs von den schönsten Aussichten berechtigte Weizenernte vom Regenwetter betroffen worden und ist sogar stellenweise viele Waare auf dem Stiele ausgewaschen, theilweise auch Säfer.

In wie weit unsere Hackfrüchte, namentlich Kartoffeln, unter diesen unglücklichen Witterungsverhältnissen gelitten, läßt sich heute noch nicht beurtheilen.
Das Geschäft war denn auch unter diesen Umständen in fast allen Cerealien recht animirt, und war der Conium für das schwache Angebot in Gerste, Roggen und Weizen selbst bei höheren Forderungen gerne Nehmer.

Weizen bei knappen Vorräthen von alter und schwachem Angebot von neuer Waare recht gefragt und höher zu notiren; feine alte Waare Mk. 243 a 246; neue bis 240; geringere Sorten Mk. 210—235.
Roggen in hiesiger Waare noch wenig zugeführt, und ansehnliche Waare, in schönen Qualitäten gut beachtet; feine Mk. 210 a 218; feiner franzöl. und präpar. auf 220 gehalten.
Gerste bei noch geringer Coniumfrage zu letzten Preisen zu notiren; feine Groatgerste Mk. 190 a 200; feine Landgerste und gewöhnliche Groatgerste Mk. 180 a 190; geringere und beregnete Waare Mk. 150 a 170.
Säfer bei schwachem Angebot feiner, Mk. 165 a 170. Mais bei stärkerem Angebot etwas billiger zu notiren Mk. 128—132; per spätere Termine billiger. In Deliaaten wenig Geschäft 230 a 250. Alles per 1000 Kilo Netto, Parität Halle.
Gerstenmalz Mk. 15—15,50; Rummel 25—28 Mk.; Malzkeime 5 Mk.; hiesige 5,50. Futterweizen Mk. 8,50—8,75; Roggenkleie Mk. 6,30—6,60; Weizenstubble Mk. 5,75; Delfung 7,25—7,50; Rübsel 28 Mk. per 50 Kilo franco Halle.

Durchschnittsmarktpreise vom 15. bis mit 21. August 1880.

Art	M	S
Weizen, pr. 100 Kl.	22 66	Schweinefl., pr. Kilo 1 30
Roggen, do.	18 50	Schöpenfl., do. 1 15
Gerste, do.	18 50	Ralsfleisch, do. 1 10
Säfer, do.	17 40	Butter, do. 2 40
Erbien, do.	23 —	Eier, pro Schoß 3 20
Linien, do.	29 —	Bier, pro Liter — 10
Bohnen, do.	21 —	Brantwein, do. — 60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	6 —	Den, pro 100 Kilo 7 —
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo 1 30		Stroh, pro 100 Kilo 5 50
Schafschaf, do. 1 10		

Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 15. bis mit 21. August 1880 pro Stück 7,50 Mark bis 9,75 Mark.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dom. Getauft: Johannes Georg Ferdinand, S. des Pastors an der deutsch-evangelischen Kirche in Haag Martins; Marie Anna, T. des Schneidermeisters Müller.
Stadt. Getauft: Gottlob Karl, S. des Bäckermeisters Diege; Marie Gertrud, T. des Kaufmanns Besolt; Karl Franz, S. des Wirthmeisters Weniger; Bernhard Paul Bruno, S. des Mechanikers Lottwich; Friedrich Franz, S. des Fabrikarb. Granzel; Marie Elisabeth, T. des Handarb. Richter; Gustav Franz, S. des Zimmermanns Schade. — Verlobt: den 17. Aug. die jüngste T. des Lederfabrikant Wiegand; die einzige T. des Maltermeisters Lehmann; den 22. der neugeborene S. des Geschäftsrührers Ehner; ein angebl. S.
Gottesackerliche: Donnerstag nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diae. Scholz.
Aemtm. Getauft: Anna Emilie, T. des Handarb. Lehmann. — Getaufte: der Rector Wölz in Arien mit Frau Anna Louise geb. Holzmueller.
Altenburg. Getauft: Franz Theodor, S. des Landes-Secretairs Bethmann; Paul Juno, S. des Handarb. Händler. — Verlobt: die T. des Kaufm. Zuntel; die T. des Mechanikers Gräfenstein; der S. des Handarb. Fuchs.

Große Mobiliar-Auction.

Sonnabend den 28. August cr., von vormittags 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Rathstellersaale eine große Partie Möbel und dergl. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Es kommen u. A. zur Versteigerung: 2 Glasschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Sophas, Tisch, Stühle, Spiegel, Pulle, für Comtoire passend, Wäsche, Betten, 1 Schleifstein, Kleiderbänder u. s. w., sowie auch 10 Stück große starke Cleander. Gelbort, Str.-Ger.-Actuar 3. 2.

Schmiede-Verkaufs-Anzeige.
Eine **rentable Schmiede** mit vollständigem Handwerkszeug, in der Stadt, ist nebst gutem Wohnhause mit Zubehör, wegen Krankheit des Besitzers, sofort zu verkaufen durch den Kreis-Act.-Comm. Mühlstein in Merseburg.

Ein Pferd, starker Einspanner, steht zu verkaufen.
Merseburg. Heinrich Schultze.
Einen Ziehhund, von 3 Stück die Wahl, verkauft der Fleischermeister **Pille, Voßau.**
Ein großes Käuferschwein ist zu verkaufen **Neumarkt Nr. 41.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen **Globigauer Straße Nr. 9.**
Eine freundliche möblirte Stube mit Schlafkammer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen. Anschrift nach der Bromenade **Große Ritterstraße Nr. 12.**

Vorjahr um 2847 Mk. 21 Pf. vermehrt, hat sich in Folge dessen der Zuschuß der Armenkasse von 15936 Mk. 35 Pf. des Vorjahres auf 18813 Mk. 56 Pf. pro 1879/80 erhöht. Es findet dies seinen Grund hauptsächlich in der Beschaffung einer größeren Anzahl neuer Pensionen für das Krankenhaus. Die Gesamteinnahme betrug 8045 Mk. 55 Pf., die Ausgabe dagegen 26859 Mk.

Die Verwaltung des städtischen Krankenhauses erfuhr mit dem Beginn des Jahres 1880 eine völlige Umgestaltung. Bis dahin war ein unentworfener angestellt gewesen, der mit Hilfe seiner Frau die Wa-ung und Pflege der Kranken organ und dafür neben einem Gehalt von jährlich 582 Mk. bei freier Wohnung, Heizung und Unterbringung 75 Pf. für jeden Kranken und einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein. Seitens der Stadtgemeinde wird der Diakonin freie Station im Krankenhause gewährt, die männliche Hülfe für die schwereren Dienstleistungen und ein Dienstmädchen gestellt und gegen für sie alljährlich ein Beitrag von 180 Mk. an das Mutterhaus gezahlt. Gleichzeitig mußte für die Krankenspflege bestimmten Personal bezogen das städtische Krankenhaus auch einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art und Weise und die Gerechtigkeit des Krankenhauses die Besorgung im Jahre 1879 übernahm, beschlossen die städtischen Beamten einen neuen Krankwärter in der bisherigen Art nicht wieder anzunehmen, die Krankenspflege im städtischen Krankenhause vielmehr einer Diakonin zu übertragen. Der Vorstand des Elisabethenkrankenhauses in Berlin erklärte sich auf diesen Antrag zur Ueberweisung einer solchen Besetzung mit dem Anfang des Jahres 1880 trafen ein.

Logis-Vermiethung. Im frühern Landrath Weiblichden Hause in hies. Oberaltenburg ist die untere Etage, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Garten und Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. Januar k. S. zu beziehen. Näheres durch den k. Anst. Comm. Mindfleisch in Merseburg.

Veränderungshalber ist ein Logis von 2 Stuben und 2 Kammern zu vermieten, sofort oder später zu beziehen **Wagnerstraße Nr. 2.**

Ein freundliches Logis mit Möbeln ist billig zu vermieten und sofort zu beziehen **Markt Nr. 9.** Auch ist dafelbst eine Schlafstelle abzulassen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen **Brühl 18.**

Zwei Schlafstellen mit Mittagstisch sind offen **Dom Nr. 10.**

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Küche im Preise bis 150 Mark wird 1. October zu mieten gesucht. Gesl. Adressen abzugeben in der Exped. d. Bl.

Gulmbacher Exportbier

aus der ersten Gulmbacher Actien-Exportbierbrauerei, preisgekrönt auf verschiedenen Ausstellungen, nur aus den vorzüglichsten Hopfen und Gerstenmalz, producirt, dessen Reinheit und Güte von Autoritäten durch bewertete ständige Analysen nachgewiesen wird, empfehle allen Freunden eines wahrhaft kräftigen und hochfeinen Gerstenbieres.

Dasselbe wird auch von Verzten wegen des großen Nährwerthes allen Kindern und Convalescenten wärmstens empfohlen.
16 Flaschen für 3 Mark excl. Flaschen.
Den Herren Restaurateuren ermäßigte Preise.
Heinr. Sankt jun.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der Königl. Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind stets vorräthig in Merseburg, Burgstraße 16, in der **Drogen- und Farben-Handlung von Oscar Leberl.**

Die Pastillen werden nur in effectivirten Schachteln versandt.

Kutschfahren,

ein- und zweispännig, werden zu jeder Zeit angenommen und reell und billig ausgeführt von **A. Lenz, Oblogtkauer Straße Nr. 3.**

Gehör-Oel

anempfohlen und mit brillantem Erfolge angewendet vom **Oberstabs-Arzt und Physikus Dr. Schmidt.**

Urkelt. Wenn Dank für das mir überandte ausgezeichnete gut und schnell wirkende Gehör-Oel. Meine Tochter, welche seit vielen Jahren beinahe gänzlich taub war, hat durch den Gebrauch Ihres sehr Wunder wirkenden Gehör-Oeles ihr gutes normales Gehör vollständig wieder erhalten.

Sandfort, den 12. November 1879.
Peters, Königl. Förster.
Gegen Einsendung von Mk. 4,20 per Postanweisung versendet das Gehör-Oel franco und sollfrei das **Depot von C. Prabez, Hamburg.**

Dreschmaschinen

mit Wängel-Göpel, Häckselmaschinen in verschiedenen Größen (Bestell in Holz und Eisen), Kettenengagen, 1- und 2-spännig, Webloren, Häckselmaschinenmesser, sowie alle Geräthe für landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt **E. Rosch,**

a. d. Dammühle.
Reparaturen an landwirthschaftl. Maschinen werden prompt ausgeführt. Alle Geräthe: Weben, Lager (Kotzgeb), Zahnräder, conische Getriebe, Häckselmesser etc. stets auf Lager.

Zur Jagd-Saison

empfehle ich mein Lager von **Lefauchaux- und Lancaster-Patronen-Hülzen** **Filzpfropfen, Papppfropfen, engl. Fettfilzpfropfen, Pappschleiben** **prima Patent-Schroot** in allen Nummern, alle Sorten **Bünd- und Kupferhütchen, feinstes stärkstes Jagd- und Scheibepulver, nasser Brandkanonenpulver etc.** zu den billigsten Preisen und bei Abnahme von Partien gewähre besonderen Rabatt.
E. Wolff.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich den Gasthof zur Stadt Merseburg hieselbst pachtweise übernommen habe, empfehle ich mich den hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst und bemerke dabei, daß ich für gute Speisen und Getränke sowie reelle und billige Bedienung stets sorgen werde.

Vorzügliche Fremdenzimmer und gute Stallung sind vorhanden.
Merseburg, Kreutzstraße 18. **August Pfeil.**

Für die Reise,

auf welcher man sich erfrischt und erfrischt, dem Wechsel der Bitterungsverhältnisse oft unterliegt, Durst und Hunger leidet, giebt es keinen besseren Begleiter, als **ächten Dr. Bergelt's Magenbitter**, bereitet von **Richard Baumeyer** in Glauchau. Derselbe ist geschmacklich geschäftig und wird verkauft in Originalflaschen à 2 und 1 Mk. und Reisel. à 75 und 40 in Merseburg von **Edo Schauer, Gottbardstr.**

Erdbeerpflanzen,

ältere gute und neueste Sorten zur jetzigen Pflanzenzeit, empfiehlt **Ummendorf, G. Große.**

P. P.

Mit dem heutigen Tage habe ich den Weinverkauf der von mir fabricirten **Preßkohlensteine** Herr **Max Thiele** übertragen. Herr Thiele ist in den Stand gesetzt, zu den von mir eingeführten billigen Preisen zu verkaufen und bitte ich, die mir zugehenden Aufträge Herr Thiele zu erteilen.
Die Aufträge, welche mir für spätere Lieferung noch erteilt sind, werden seiner Zeit prompt ausgeführt.
Merseburg, den 15. August 1880.

C. Schultze,

Preßkohlensteinfabrik, Merseburg, Neumarkt, Saalauer.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce halte ich mich bei Bedarf von

Preßkohlensteinen

bestens empfohlen und werde ich gesl. Aufträge auf das Prompteste und Coulanteste zu billigen Preisen effectuiren. Bestellungen bitte ich in meinem Geschäftslokale am **Neumarkt Nr. 12** oder in der **Schulze'schen Fabrik** am Saalauer gesl. niederzulegen.
Merseburg, den 15. August 1880.

Max Thiele.

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen **C. Hartung, Gottbardstraße 18.**

Näh-Maschinen,

Specialarzt **Dr. Kirchhöfer** in **Strasburg, Elsaß** heilt nächtl. Beträffen, Periodstörungen, Pollut Schwäche.



Kutsch- und Omnibusfabrik

werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der **Dampbus** nach Leipzig geht regelmäßig **Dienstag und Samstag** früh 5 1/2 Uhr von hier ab und werden **Badete** bis zu 40 Pfund gut und sicher durch mich besorgt. **Hochachtungsvoll Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.**

Latze's Restaurant, Burgstr. 12,

Depot und Ausschank des echt Coburger Actien-Bieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Köhner** in Merseburg.

Senfen, Werkzeuge für Tischler

Zimmerleute, Nieten, Schrauben, Schlüssel, Kommodenschlösser, Schlösser, Ketten, Ofenhürgerüste, Sägtisgen sollen, um damit zu räumen, unter **deutlich herabgesetzten Preisen** verkauft werden.
Rossmarkt Nr. 5.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 29. August Turntag mit **Damen** nach **Creykau**. Abmarsch punkt 1 Uhr vom **Castell**. Das **Comitee**.

Sommertheater Funkenburg

Dienstag den 24. August. Zum ersten Male: **Ganz neu!**

Doctor Zammer's Sungenprobe,

oder: **Sie haben ja so Rechte**
Bursche mit Gesang von **H. Hahn**. Musik von **D. Hübler-Troms**.
Tägliches Repertoire für den **Theater** zu **Berlin, Hamburg, Breslau** u. s. w.
Die **Direction**.

Königl. Theater in Lauchstädt.

Dienstag den 24. August cr. **Nathan der Weise.**
Unter gütiger Mitwirkung des **rectors Herrn Dr. A. Förster** und **ersten Künstlers des Leipziger Theaters.**
Anfang 7 Uhr. Die **Direction**.

Innungsangelegenheit.

Die **Mitglieder** der hiesigen **Tischlerinnung** ersucht, sich **Mittwoch** den 25. August, **Abends 8 Uhr** zu einer **Besprechung**, betreffend die **Feier** des **festen**, im **Innungslokale** recht zahlreich einzufinden.
Dueriuth, Dornstr.

Die **Herrn Bauunternehmer**, sowie **jämmtliche** **Gesellen**, welche sich an dem zur **Sedanfeier** stattfindenden **Aufzuge** nach **betheiligten** wollen, werden ersucht, **am** **Abend** den 25. August, **abends 8 Uhr**, im **Zuhause** zu einer weiteren **Besprechung** sich **zahlreich** einzufinden zu wollen.
Das Comitee.

Gustav Topf

Verloren wurde am 20. d. M. im hiesigen **Garten** eine **blaue** **Brille**. Gesl. abzugeben **Kreutzstraße**.

Ein **schwarzer** **Budel** ohne **Abzeichen** ist **am** **Abend** **zum** **Sonne**, **beim** **Kreutz**.

Zu spät erhalten, **sehe** **weiterer** **Näherung** **ent** **Bitte** **Dienstag** **Abend** **ins** **Theater** **zur** **Funkent** **kommen**. **Mit** **Grüß**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 134.

Dienstag den 24. August.

1880.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Anierate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die vor Kurzem laut gewordene Vermuthung, es werde in Kissingen die Wiederanknüpfung von Verhandlungen mit der Curie versucht werden, hat sich als irrig erwiesen. Einem hochgestellten Manne, der den letzten diplomatischen Abmachungen mit päpstlichen Kuntien nicht fern geblieben war, wird die Aeußerung zugesprochen, es werde viel Speerwasser in die Havel laufen, ehe der Wunsch laut werde, mit Rom wieder eine Verständigung über irgend Etwas einzuleiten. Mit den päpstlichen Commissaren ist nicht auszukommen, weil sie im Stande sind, heute zu bejahen, was sie gestern verneinten, und morgen wieder Alles zurückzunehmen, was sie heute zusagten. Absolute Unzuverlässigkeit — das war das eigentliche Kennzeichnende in dem Auftreten Majella's wie Aller, die nach ihm das Wort führten. Sie hatten niemals bestimmte Instructionen, sondern immer nur taßelten sie, jeden Augenblick die Unterredung abbrechen auf dem Sprunge, wo ein bestimmtes Angebot der päpstlichen Abthigen geboten war. Jesuitische Trugschlüsse hörten jeden logischen Gedanken; war kein Ausweichen mehr möglich, so wurde auf neue Weisungen von Rom vertrieben, und mit den neuen päpstlichen Weisungen konnten denn die Besprechungen von vorn anfangen. War ein Kuntius unvorsichtig genug gewesen, einen einzigen klaren Satz auszusprechen, auf den sich bei nächster Gelegenheit der deutsche Commissar bezieht, um ihn für die Verständigung zu verwenden, so wurde über Mißverständnis gesprochen und die vrieristische Zusage in ihr Oegenheil verkehrt. Bloss auf Ueberlistung ging man römischerseits aus; nicht staatsmännische Klugheit, sondern hierarchische Geriebenheit war vorherrschend. Ein solches Spiel sich erneuern zu lassen, liegt keine Veranlassung vor; ließe die Reichspolitiker durchmerken, sie ginge nicht ungern auf neue Verhandlungen ein, so würde hierdurch bloss dem römischen Stolz Vorhub geleistet, der sich einbildet, er sei das letzte mal Sieger geblieben. Dies ist nun zwar in keiner Weise der Fall, aber der geschickliche Klerus glaubt stois und fest und wendet's Andern auf.

Der „Reffe“ wird aus Bucharest gemeldet: Die Russen ziehen bei Leovo am Bruth (Bessarabien) ein Armeekorps, aus 25 000 Mann bestehend, zu welchem 10 000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie, 8 Batterien bereits in der Umgegend des Städtchens lagen. Weitere 5000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie sind von Bender auf dem Marische und stehen augenblicklich bei Karabunar (Bessarabien). In der russischen Presse rechtfertigt man diese Truppenanhäufungen natürlich mit den jetzigen Herbstmanövern.

Die Worte hat am 18. auf die identische Note der Mächte vom 3. August in der montenegrinischen Angelegenheit geantwortet und den Mächten bekannt gegeben, daß sie entschlossen sei,

Dulcigno an Montenegro abzutreten, jedoch so, daß die G enze von Podgoritz zum See Skutarie nach den Punkten tracirt werde, welche der Berliner Vertrag vorgezeichnet hat. In dem die Bforte dadurch, daß sie bereit ist, eine fruchtbare Provinz und eine volkreiche Stadt abzutreten, einen Beweis ihres guten Willens und ihrer Deferenz giebt, verlangte sie, nachdem sie bereits Vorbereitungen zur Abtretung getroffen hat, von den Mächten die Verlängerung der dreiwöchentlichen Frist, weil 21 Tage zur Ausführung der Jession zu kurz bemessen sind. So lange die Jession nicht vollständig durchgeführt ist, wird die Bforte ihre souveränen Rechte wahren und jede fremde Intervention auf diesem Gebiete verhindern. Falls die Mächte den Vorschlag der Bforte verwerfen und Montenegro unterfügen würden, sich mit Gewalt in den Besitz Dulcignos zu setzen, so erklärt sie, daß sie an den eventuellen, darauf bezüglichen Maßregeln keinen theilnehmen werde. Die österreichische Regierung hat diese Eröffnung mit Wohlwollen aufgenommen und es ist kein Zweifel, daß auch die übrigen Mächte die Fristverlängerung bewilligen werden. — Man kann erwarten, daß demnächst die Balkanfrage wieder aufgeworfen werden wird. Es handelt sich um die Besetzung der Balkanpässe durch türkische Truppen, welche letztere der Bforte zu diesem Zwecke auch genügend zur Verfügung stünden; allein die Mächte raten ihr, um Komplikationen mit Bulgarien zu vermeiden, von diesem ihr durch den Berliner Vertrag zuerkannten Rechte keinen Gebrauch zu machen.

Die Führer der dynastisch-liberalen Opposition in Spanien versammelten sich in San Sebastian am 17. d. im Hause eines hervorragenden Rechtsgelehrten, Alonso Martinez. Mehrere Stunden besprachen sich die anwesenden Generale und Offiziere die anstehenden Angelegenheiten. Man darf wohl annehmen, daß die Auffassung des freikonservativen Blattes sich mit den im landwirthschaftlichen Ministerium obwaltenden Ansichten nicht im Widerspruch befindet, auch die „N. Allg. Ztg.“ plaidirt gegen eine Gleichrichtung der Korneinfuhr. — Die Roggenpreise haben unter dem Einbruch der überaus ungünstigen Witterungsverhältnisse einen für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Preisstand behauptet. Dies gilt sowohl für gleich verfügbare als auch für die erst an späteren Terminen zu liefernde Waare. Aus einer uns vorliegenden Uebersicht der amtlichen Notirungen für Roggen an der Berliner Börse in den Jahren 1858—1880 ist z. B. zu ersehen, daß während dieses ganzen zweiundzwanzigjährigen Zeitraums die Preise für die beiden Hauptlieferungsstermine, den Herbsttermin und den Frühjahrstermin, das im Monat August nur einmal höher gestiegen sind als in diesem Jahre. Die Notirung für Herbstroggen (September—October) ist jetzt an der Berliner Börse schon bis auf 179,25 Mk. pro 1000 kg gestiegen; von 1858—1880 weist nur das Jahr 1873 mit 191,75 Mk. einen höheren Stand auf, während sich sonst die Notirungen meist zwischen 100—166 Mk. bewegten. Für Frühjahrsgrogergen (April—Mai) war die höchste Notiz in diesem Monat auch schon 175,5 Mk. pr. 1000 kg; hierüber hinaus ist wiederum nur das Jahr 1873 mit 187,80 Mk. gekommen, während sonst dieser Termin zwischen 107—170 Mk. notirt worden ist. Zwischen 1873 und 1880 besteht

ihnen Eingang zu verschaffen. Diese Argumente machen jedoch nur sehr geringen Eindruck auf die Regierung, welche sich um jeden Preis aus Afghanistan zurückziehen zu wollen scheint.

Deutschland.

(Dem Kultusminister) ist aus Elbinga von derselben Hand, welche eine Petition um Belassung konfessioneller Knabenschulen einreichte, eine neue Petition unterbreitet worden, welche die Wiedereinführung des konfessionellen Unterrichts auch für die Mädchen verlangt. Die Elbinger Mädchenschulen waren nämlich bereits simultan eingerichtet und die Knabenschulen sollten es werden, als Herr v. Puttkamer hindernd dazwischen trat. Der Kultusminister hat die neueste Petition, die auffälliger Weise auch von evangelischen Bewohnern der Stadt unterzeichnet ist, der Regierung zu Danzig zur Berichterstattung übermittle und diese hat sie dem Elbinger Magistrat überwiefen. Bei näherer Prüfung der Petition hat sich herausgestellt, daß mehrere Unterzeichner derselben bereits bestraft sind, und zwar einige wegen schwerer Verbrechen mit Zuchthaus. Dieser Umstand wirft ein eigenthümliches Licht auf die Art, in welcher das fragliche Schriftstück zu Stande gekommen ist. Ob Herr v. Puttkamer unter diesen Umständen den Wunsch der Petenten erfüllen wird, dürfte doch abzuharren bleiben, zumal er nicht vergessen haben wird, daß die Genehmigung seiner Maßregel seitens des Abgeordnetenhauses nicht ohne viele Mühe zu erlangen war.

(Gegen die Aufhebung des Kornzoll's), anlässlich der zu erwartenden Misernernte erklärt sich die „Post“ mit großer Entschiedenheit. Man darf wohl annehmen, daß die Auffassung des freikonservativen Blattes sich mit den im landwirthschaftlichen Ministerium obwaltenden Ansichten nicht im Widerspruch befindet, auch die „N. Allg. Ztg.“ plaidirt gegen eine Gleichrichtung der Korneinfuhr.

(Die Roggenpreise) haben unter dem Einbruch der überaus ungünstigen Witterungsverhältnisse einen für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Preisstand behauptet. Dies gilt sowohl für gleich verfügbare als auch für die erst an späteren Terminen zu liefernde Waare. Aus einer uns vorliegenden Uebersicht der amtlichen Notirungen für Roggen an der Berliner Börse in den Jahren 1858—1880 ist z. B. zu ersehen, daß während dieses ganzen zweiundzwanzigjährigen Zeitraums die Preise für die beiden Hauptlieferungsstermine, den Herbsttermin und den Frühjahrstermin, das im Monat August nur einmal höher gestiegen sind als in diesem Jahre. Die Notirung für Herbstroggen (September—October) ist jetzt an der Berliner Börse schon bis auf 179,25 Mk. pro 1000 kg gestiegen; von 1858—1880 weist nur das Jahr 1873 mit 191,75 Mk. einen höheren Stand auf, während sich sonst die Notirungen meist zwischen 100—166 Mk. bewegten. Für Frühjahrsgrogergen (April—Mai) war die höchste Notiz in diesem Monat auch schon 175,5 Mk. pr. 1000 kg; hierüber hinaus ist wiederum nur das Jahr 1873 mit 187,80 Mk. gekommen, während sonst dieser Termin zwischen 107—170 Mk. notirt worden ist. Zwischen 1873 und 1880 besteht

